

## Hoher Bekanntheitsgrad für FDP-Landesvize Uwe Barth

(pak) Uwe Barth, stellvertretender Landesvorsitzender, ist in Thüringen bekannter, als PDS-Chef Dieter Hausold oder SPD-Oppositionsführer Heiko Gentzel. Dies geht aus dem vom Freien Wort in Auftrag gegebenen Thüringen Trend, einer repräsentativen Meinungsumfrage des Instituts für Marktforschung in Leipzig,



Die bekanntesten Liberalen im Freistaat: Landesvize Uwe Barth (l.) und Landeschef Dr. Karlheinz Gutmacher. Bekannter als manch Minister.

hervor. Barth ist danach der bekannteste Politiker der FDP Thüringen. Nach Barth folgt Landeschef Karlheinz Gutmacher. Beide sind bekannter als die Minister Karl-Heinz Gasser (Justiz) oder Hans Kaiser (Bund und Europa).

Auch im Vergleich zu prominenten Politikern wie SPD-Chef Christoph Matschie ist Barth's Bekanntheit außerordentlich

hoch. Matschie kennen 56 Prozent der Thüringer. Dies sind gegenüber dem FDP-Landesvize (35 Prozent) nur ein Drittel mehr. Die Fraktionschefin der Grünen im Bundestag, Katrin Göring-Eckardt, ist nur um sechs Prozent bekannter als Barth.

Befragt hatte das Institut auch danach, ob sich die Thüringer von den Politikern mehr Einfluss wünschten. Demzufolge solle Barth nach deren Meinung mehr politisches Gewicht erhalten, als Gentzel, Hausold oder Astrid Rothe, Landessprecherin der Grünen in Thüringen.

„Als Newcomer, kann man sich schon über diese Umfragewerte

freuen. Allerdings ist der Anteil der Thüringer, die mich nicht kennen größer als derer, die mich

kennen. Daran muss also noch intensiv gearbeitet werden.“, kommentierte Barth das Ergebnis. Um an Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) vorbei zu ziehen, müsse er noch ein wenig aufholen, setzte Barth schmunzelnd hinzu. Althaus kennen über 80 Prozent der Thüringer.

## Der König ist weg / Eine Lobhudelei von Patrick Kurth

Ein schwerer Verlust für die liberale Hochburg Jena. Der dortige Kreisverband muss künftig ohne König Politik machen. Denn der König ist nicht mehr. König, Heiko König, Urgestein aus Jena, hat den Kreisverband verlassen, hat gar dem Landesverband samt Thüringen den Rücken gekehrt. Er bleibt aber im Freistaat und zwar im bayrischen. Und er bleibt in der FDP.

Heiko König (31 - ab 3.11.) war stellvertretender Kreisvorsitzender und Presseprecher des KV Jena. Dort hat er sich einen fast legendären Ruf erworben. Legendär in vielerlei Hinsicht. So brachte er als Chefredakteur des Jena Liberal am Ende die KV-Zeitung auf satte 22 Seiten. Stets von der Freiheit des Geistes und des Verfassers überzeugt, gestaltete sich manch Redaktions- und zuweilen Kreisvorstandssitzung hitzig. Legendär: Sein Titelbild der Frühjahrsausgabe. Eine Fotokollage mit dem nach Berlin tänzelnden Landeschef und einer heißdiskutierenden Schar von (verbliebenen) Exponenten der Landespartei. Die sich darauf beziehende Story: legendär umstritten und diskutiert. Legendär ebenfalls: Sein bereits Anfang des Jahres eingebrachter Antrag auf der Kreismitgliederversammlung, über mögliche Jenaer Listenkandidaten zu diskutieren. Ebenfalls von hohem Wert: Seine Arbeit für die Friedrich-Naumann-Stiftung. Als Landesbeauftragter organisierte er landesweit zahlreiche Veranstaltungen mit zum Teil hoher Politiprominenz. Die



Liberalen Zukunftsgespräche im Erfurter Augustinerkloster gingen jeweils auf sein Engagement zurück. In Jena hat er manchem Wissenschaftler zu einer Verlegung seiner Werke verholfen. Nicht nur geistiger, sondern auch sportlicher Ertüchtigung müßigte sich König. Dass jedes Jahr mehr Liberale am Jenaer Kernberglauf teilnahmen, ist auch sein Verdienst. Der alljährliche Sieg über die CDU beim Jenaer Dämmerlauf lag zum Teil an Königs Puste. Und Beharrlichkeit bewies er immer wieder beim 100-km-Marsch um Jena. Den 30-km-Rennsteigtunnellauf aber machte er nicht mit. War Königs Grenze etwa erreicht?

Was ist geblieben? Listenkandidaten Jenas sind bis heute nicht diskutiert. Ob die durch ihn mitveröffentlichten Bücher auf Bestsellerlisten stehen, ist unbekannt. In Jena rückte Jost Hofmann auf seinen Stellvertreterposten. Gleicher sitzt nun statt König im Parteirat und auf dem Sessel des Chefredakteurs. Ein neuer König? Landesbeauftragter der Friedrich-Naumann-Stiftung wurde Matthias Purdel (KV Weimar). Große Fußspuren, die es auszufüllen gilt. Und der Sport. Beim Sport ist wohl weiter mit Heiko König zu rechnen. So bereits morgen, beim traditionellen Kernberglauf.

Heiko Königs beruflicher Umzug ist auch für die Landespartei ein Auftrag. Sie muss 2004 in die Landesregierung. Damit solche, wie Heiko König, in Thüringen bleiben.

Aus dem Landtag**Staatwirtschaftsstandort Thüringen***Wirtschaftsminister Reinholz gibt Regierungserklärung – Ein flammender Appell für Staatsförderung*

(pak) Wenn ein Wirtschaftsminister eine Regierungserklärung hält, soll über Stand und Zukunft des Wirtschaftsstandortes, sollen Ergebnisse und Ziele der Landesregierung berichtet werden. Minister Jürgen Reinholz (CDU) versuchte sich heute darin. Phrasenhaft, visionslos, unkritisch, ja drohend – könnten Spötter meinen. Aufgeräumt, pointiert, sehr sachlich vorgetragen – die Wohlmeinenden. Der Einstieg war vielversprechend: „Der wirtschaftliche Erfolg eines Landes ist das Ergebnis des Einsatzes risikobereiter Unternehmer und engagierter Mitarbeiter.“ Dies e vor hemmenden Einflüssen zu schützen, die logische Folge, hätte die nächste Aussage des Ministers werden müssen.

Und Reinholz schoss in diese Richtung: „Aufgabe der Wirtschaftspolitik ist es, diesen Prozess zu unterstützen.“ Dann aber folgte das „Schutzverständnis“ der CDU. Staatsförderung in allen Bereichen. Förderung von Investitionen, „Thüringen Kapital“, Konsolidierungsfonds, Investitionszulagen, Beteiligungsförderung/ -programm/ -finanzierung usw. Kurz gesagt: Förderpolitik als Wirtschaftspolitik. Ob im Technologiesektor, Verkehrsbereich oder in der Tourismusbranche.

Erwähnenswert sind nur die Randposen. So gab es nebenbei einen Seitenhieb auf eine Studie, die Thüringen eines der bundesweit schlechtesten Investitionsansichten bescheinigte. Reinholz entgegnete, dass bei den Wachstumsdaten im ersten Halbjahr Thüringen bundesweit auf Platz zwei liege. Das Saarland, Gewinner der Imagestudie, auf Platz elf. Von dieser Milchmädchenrechnung leitete der Wirtschaftsminister einen deutlichen Widerspruch zu besagter Studie her.

Neben stetiger Fördermittelaufzählung fielen Phrasen wie „Eine Wirtschaftspolitik, die auf Wachstum und Beschäftigung und Beschäftigung setzt, muss wirkungsvolle Strategien entwickeln, die die Probleme des Mittelstandes lösen helfen.“ oder „Im immer schärfer werdenden Standortwettbewerb können sich intelligente Standortkonzepte als entscheidender Pluspunkt erweisen.“ Dabei heißt es in einer politischen Weisheit: „Wenn schon schlechte Politik geboten wird, kann man wenigstens gute Redenschreiber verlangen.“



Erstaunen muss der Beitrag des Wirtschaftsministers zum Bürokratieabbau. Das „öffentliche Getöse“ zur Deregulierung der Bundesregierung kranke. Schließlich konzentrierte sich der *Masterplan Bürokratieabbau* auf Verfahrensabläufe. Eine deutliche Vereinfachung im Steuer-, Arbeits-, Sozial- und Planungsrecht sei nicht zu verzeichnen. In Thüringen wäre dies anders. Hier seien zahlreiche Aktivitäten eingeleitet, um die Verwaltungsvorschriften des Landes zu überprüfen. Nun regeln aber besagte Verwaltungsvorschriften vorgenannte Verfahrensabläufe. Im Klartext: Was Reinholz am Bund bemängelte, wird in Thüringen als Fortschritt gefeiert.

Kaum Aufmerksamkeit widmete der Wirtschaftsminister der Zukunftsperspektive. In

Bezug auf die Europäische Union wies er abermals auf die Förderungen und zwar auf den möglichen Verlust dieser seitens der EU. Die Landesregierung sei aber um gleichgestellte Fördermittel bemüht. Zu den östlichen Nachbarstaaten, die in gut sechs Monaten der EU beitreten und dann dem Wirtschaftsraum angehören, verlor er kein Wort. Nicht über die Risiken, nicht über die Chancen nicht über mögliche Vorteile Thüringens.

Reinholz stand aber eindeutig zur Vergangenheit. Und zwar zur eigenen. Als ehemaliger Geschäftsführer der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) bekannte er sich deutlich zu seiner Herkunft. Sechs mal erwähnte er heute in unterschiedlichen Zusammenhängen die LEG.

In acht Monaten ist Landtagswahl. Bis dahin, scheint es, wird Ruhe gehalten. Ein Reformprojekt wird wohl nicht mehr durch den Landtag geschleust. Wenigstens aber kann der Bürger einen klaren Stand der Dinge erwarten. Auch und besonders in der Wirtschaftspolitik. Diese aber reduziert sich bei der CDU, wie auch den Oppositionsparteien, darauf, (nicht vorhandene) Gelder zu verteilen. Bei PDS und SPD allerdings anders gewichtet. Für die Vermittlung solcher Standpunkte könnte das Mittel der Pressemitteilung genutzt werden. Ein dreistündiger lustloser Plenarplausch scheint indes unnötig. Regierungserklärungen sollten gehalten werden, wenn, der Name sagt es, die Regierung etwas zu erklären hat.

**Norden mit Liberaler Hochschulgruppe**

(pak) Auch die Fachhochschule Nordhausen verfügt ab nächste Woche auch über den notwendigen politisch-geistigen Unterbau. Die Liberale Hochschulgruppe Nordhausen wird sich am Mittwoch konstituieren. Die sieben Gründungsmitglieder und fünf weitere Aspiranten wollen sich verstärkt in die Planungen der Hochschule einbringen. So wende man sich unter anderem gegen die Neugestaltung des Hochschulcampus. Die derzeitigen Bäume

**LHG**  
Liberaler Hochschulgruppe

und Büsche sollen einem Betonplatz weichen. Einem solchen Aufmarschgebiet stellen sich die Hochschulliberalen entgegen. Nicht in allen Bereichen sei „Grün“ überflüssig, heißt es aus der LHG Nordhausen

Hinweis: Gründungsveranstaltung der LHG Nordhausen, am Mittwoch 22.10.03, 16.00 Uhr. Haus des Studentenrates auf dem Campus der Fachhochschule Nordhausen.

Impressum

Thüringen Liberal  
Hrsg.: Pressestelle der  
FDP Thüringen  
Redaktion: Patrick Kurth  
Bilder/Satz: Patrick Kurth  
Verantw.: Volker Weber

Redaktionsanschrift:  
FDP Thüringen  
Magdeburger Allee 91  
99086 Erfurt  
pressestelle-  
thueringen@fdp.de